

EEF

equal education fund



Jahresbericht 2011



EEF	2
Einleitung	3 – 4
Projektkoordinatoren	5
Pakistan Gladys Allen High School	6
Pakistan Give Me a Chance	7
Sambia	8
Nicaragua	10
equal education fund	12
Jahresrechnung	14
Kontakt/Impressum	15

Der equal education fund



Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von ihrer Religion, ihrer Herkunft und ihres Geschlechts, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. Noch immer erhalten weltweit etwa 70 Millionen Kinder in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander

besser verstehen und wirkt damit der Gefahr von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegen.

Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Gegründet wurde der equal education fund am 14. März 2002 in Bern. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi

Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar

Sambia: «Running Streetkids Chipata»

Nicaragua: Die Clown- und Mimenschule in Granada

Einleitung zum Jahresbericht 2011



Jackson P. ist ein Junge aus Chipata, Sambia, der zusammen mit 14 anderen Kindern im Haus unserer Partnerorganisation Smiling Kids lebt. Er wird auf 12 Jahre geschätzt, denn er kennt sein Alter nicht, und auch seine Mutter, die mit Alkoholproblemen kämpft, kann das genaue Geburtsdatum nicht nennen. Jackson hat fünf Geschwister, die allesamt verschiedene Väter haben, wobei sein Vater Opfer von Aids wurde. Diese schwierige familiäre Situation führte dazu, dass sich Jackson, wie viele andere Kinder und Jugendliche, dazu gezwungen sah, auf der Strasse zu leben, wo er von Mitarbeitern von Smiling Kids gefunden wurde.

Jacksons Geschichte ist typisch für viele Kinder und Jugendliche in Sambia. Für das Land war 2011 ein ganz besonderes Jahr. Zum ersten Mal seit der Einführung des Mehrparteiensystems

vor zwanzig Jahren gewann der Kandidat der Opposition die Präsidentschaftswahl, und erstmals siegte die sambische Fussballnationalmannschaft im Afrika-Cup, was eine riesige Euphorie auslöste. Auf den frisch gewählten Präsidenten Michael Sata warten allerdings grosse Herausforderungen. Sambia gilt trotz wirtschaftlicher Anstrengungen immer noch als eines der ärmsten Länder der Welt. Wegen der hohen HIV-Rate sank die Lebenserwartung zu Beginn der 2000er-Jahre auf knapp 40 Jahre und erholt sich seither bloss langsam. Gemäss Unicef sind 10 Prozent der Kinder Aidsweisen, und nur die wenigsten finden einen Platz bei Angehörigen oder in einem Kinderhaus. Viele landen auf der Strasse.

Jackson hatte das Glück, bei Smiling Kids Unterschlupf zu finden, und er fühlt sich dort wohl.

Der Organisation gelang es, für Jackson eine Schule auszumachen, welche ihn aufnahm. Smiling Kids unterstützt mittlerweile über 120 Kinder und Jugendliche. Durch einen Beitrag im nationalen Fernsehen hat das Projekt auch landesweit eine gewisse Bekanntheit erreicht. Die drei Fussballteams und die Theatergruppe werden seit 2010 durch eine Frauenfussballmannschaft ergänzt, und Schulabsolventen können von einem Berufsbildungsangebot profitieren.

Mein grosser Dank gilt dem Berner Tropenarzt Martin Weber, welcher für die Mitarbeiter des Projekts einen medizinischen Grundkurs organisierte. Das Team wurde im Berichtsjahr auch in anderen Bereichen fachlich weitergebildet, und

Fortsetzung Seite 4





die Organisation hat ein neues Miethaus bezogen. Doch mehr dazu auf den folgenden Seiten dieses Jahresberichts.

Der Verlauf der zwei Projekte in Pakistan ist sehr positiv, obschon die allgemeine politische Lage im Land angespannt bleibt. An der Schule in Karatschi hat sich die Kommunikation zwischen Schulleitung und Lehrern im letzten Jahr deutlich verbessert, und es finden auch mehr Gespräche zwischen Eltern und Lehrern statt. Dies führte nicht nur zu weniger Absenzen, sondern auch zu besseren Leistungen der Schüler. Beim Projekt in Peschawar hat es sich bewährt, die Kursdauer von drei auf sechs Monate zu verlängern. Dadurch kann der bisherige Lernstoff vertieft werden, und die jungen Frauen profitieren vom erweiterten Kursinhalt. Dazu nehmen die männlichen Familienangehörigen erfreulicherweise vermehrt an den Veranstaltungen im Projektzentrum teil.

Beim Projekt in Granada, Nicaragua, haben die 65 Kinder, die täglich zum Training erscheinen, deutliche Fortschritte erzielt. Der EEF hat einen Evaluationsprozess eingeleitet, damit die Entwicklung der Kinder genauer erfasst werden kann. Die Kerngruppe war auch im Berichtsjahr sehr aktiv und hat neben dem Unterricht zahlreiche Veranstaltungen in und um Granada organisiert. Das neu eröffnete «Mimo Comedia Café» an der Touristenmeile soll das Projekt lokal bekannter machen und Erfahrungen im Umgang mit Touristen sowie ein zusätzliches Einkommen ermöglichen.

Insgesamt kann der EEF auf ein weiteres grossartiges Jahr zurückblicken. 2012 feiert der Verein sein 10-Jahr-Jubiläum. Die stetige Weiterentwicklung ist dabei keinesfalls selbstverständlich, und ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung. Ich hoffe, dass Sie uns auch weiterhin die Treue halten, damit der Verein in Zukunft noch

mehr Kindern eine angemessene Bildung ermöglichen kann, welche ihnen hilft, im Leben voranzukommen.

Urs Meister
Präsident



Unsere Projektkoordinierenden vor Ort



Der Australier **Graham Young** lebt seit über dreissig Jahren in Pakistan. Er setzt sich voll und ganz für die Bildung und Fürsorge von benachteiligten Jugendlichen ein. Zunächst war Graham Young Leiter eines Heims im Punjab. 1985 reiste er nach Karatschi, wo er im Armenviertel Pahlwan Goth ein kleines Schulzentrum aufbaute. Mit dem Bau der GAHS 2001 wurde aus dem «self-styled English Teacher» ein Schuldirektor.

Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi



Der Pakistaner **Fazal Mehmood** arbeitet seit 1996 für Nichtregierungsorganisationen in Bereichen wie Flüchtlingsbetreuung oder Hilfe für Kinder mit Behinderungen. Er schloss zwei Studiengänge mit einem Master ab und verfügt über zahlreiche fachspezifische Weiterbildungen. Fazal Mehmood ist Mitbegründer von Flowers, einer gemeinnützigen Organisation, die seit 2005 Strassenkindern hilft und seit 2009 für die Durchführung von «Give Me a Chance» verantwortlich ist.

Pakistan: «Give Me a Chance» in Peshawar



Die Sambierin **Jane Jere** ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Jane Jere leitete seit dem Beginn des Projektes den Bildungsbereich und übernahm im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für «Running Streetkids Chipata». Zusammen mit dem Team von Smiling Kids Zambia setzt sie sich mit grossem Engagement für die Bedürfnisse und Rechte von Strassenkindern ein.

Sambia: «Running Streetkids Chipata»



Der Venezolaner **Diego Gené** ist professioneller Clown, Puppenspieler und Theaterpädagoge. Bevor er 2001 nach Granada kam und das Projekt initiierte, war er als Künstler und Leiter von Workshops an vielen Orten auf der Welt tätig gewesen. Seither konnte Diego Gené mit Schülerinnen und Schülern der Escuela de la Comedia y el Mimo mehrere Tourneen in Lateinamerika und in Europa realisieren. Während der Europa-Tournee 2007 besuchte er wiederum die Schweiz und traf etliche EEF-Mitglieder sowie den berühmten Clown Dimitri.

Nicaragua: Die Clown- und Mimenschule in Granada

Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi



In Bhittaiabad, einem ärmlichen Vorort von Karatschi, hat der EEF 2001 eine Primar- und Sekundarschule für Kinder mittelloser Eltern gebaut. Die Gladys Allen High School (GAHS) bietet einen staatlich anerkannten Schulbetrieb für über dreihundert Schülerinnen und Schüler. Da der Standard des Unterrichts sehr hoch ist, erhalten die Kinder und Jugendlichen eine echte Chance für einen sozialen Aufstieg.

Im Hinblick auf Pakistan schrieb das EDA unlängst, dass sich die Sicherheitslage seit dem Sommer 2008 zusehends verschlechtert habe. Zweifellos trugen Faktoren wie der Krieg in Afghanistan, politische Machtkämpfe und wirtschaftliche Stagnation zu dieser Entwicklung bei. Auch führten die Auswirkungen der Flutkatastrophe von 2010, die im Berichtsjahr keinesfalls bewältigt sind, zu einer Verteuerung der Grundnahrungsmittel-Preise und Flucht der Landbevölkerung in die grossen Städte. In der Metropole Karatschi äussert sich dies unter anderem in erhöhter Kriminalität und Spannungen unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Häufige Streiks und Strassenkämpfe bis hin zu Terroranschlägen sind die Folge.

Unter diesen schwierigen Umständen ist es umso erfreulicher, die Fortschritte an der GAHS hervorheben zu können. Ende Jahr wurden die Lehrkräfte dazu aufgerufen, einen Bericht zu ihrer Tätigkeit zu verfassen. Sie hoben dabei die Kommunikationsbereitschaft und Unterstützung der Schulleitung positiv hervor, die Unterrichtsmethoden laufend zu verfeinern und besser an die

Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Auch werden die Meinungen der Lehrkräfte bei wichtigen Entscheidungen mitberücksichtigt, und die Schulleitung hat das Problem der vielen Absenzen besser im Griff. Dazu beigetragen haben die häufiger stattfindenden Gespräche zwischen Lehrern und Eltern.

Ebenfalls positiv ins Gewicht fällt die Tatsache, dass die Zahl der Schüler insgesamt wieder leicht angestiegen ist und dass die Schule den Stützunterricht am Nachmittag und an Samsta-



gen wieder aufgenommen hat. Unverzichtbar ist dabei der Einsatz von den «Custodians», zehn älteren Schülern, welche den ganzen Tag an der Schule weilen. Neben dem Stützunterricht sind sie vorwiegend für den Unterhalt der Infrastruktur verantwortlich. Im Gegenzug erhalten sie ein Mittagessen, haben aber auch die Gelegenheit, im geschützten Innenhof zu spielen. Für den Schulleiter Graham Young waren die «Custodians» seit je ein wichtiger Faktor in seinem Konzept: Mit ihrem Nachhilfeunterricht für jüngere Kinder tragen sie als Vorbilder zum positiven Lernklima bei, und aus ihrem Kreis kann die GAHS Nachwuchskräfte für den Schulbetrieb rekrutieren.



Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar



Die Ausbildung befähigt pro Jahr 60 Mädchen, mit Näh- und anderen Handarbeiten ein eigenes Einkommen zu erzielen. Zum Lehrgang gehören auch der Umgang mit Finanzen, Lesen und Schreiben, die Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Gesundheitsprävention. Nach dem Abschluss erhalten die jungen Frauen eine Nähmaschine und können ihre Produkte vor Ort zum Verkauf anbieten. Begleitet wird das Programm von Workshops für die Familienangehörigen, die über Kinder- und Frauenrechte informiert werden.

Eines der wichtigsten Verdienste von «Give Me a Chance» zeigt sich erst im kulturellen Kontext: Der Projektkoordinator wies in seinen E-Mails mehrmals darauf hin, dass die jungen Frauen während der Ausbildung und den Wiederholungskursen Spass haben, den Austausch mit Gleichaltrigen geniessen und im Unterricht sehr aufmerksam sind. Die Mädchen aus afghanischen und pakistanischen Flüchtlingsfamilien besuchten noch nie eine Schule, sondern arbei-

teten bisher zu Hause oder wurden bereits jung verheiratet. Das Projekt bietet die einzige Gelegenheit, alleine aus dem Haus zu kommen und an einem geschützten Ort etwas zu lernen.

Nach einer Anlaufzeit öffneten sich die Eltern gegenüber dem Projekt und schätzten das neue Wissen und Können ihrer Töchter. In hygienischen Belangen erwirkten die jungen Frauen Verbesserungen in ihren Familien, und in Rollen-



spielen übten sie im Kurs den Umgang mit Konflikten und das Einfordern ihrer Rechte. Drei Viertel der Mädchen aus den ersten Kursen verkauften ihre Produkte auf dem Markt und trugen damit zum Haushaltseinkommen bei, was ihre Stellung innerhalb der Familie aufwertete.

Im Oktober startete ein drittes Kursjahr für weitere 60 junge Frauen, diesmal im sehr konservativen Quartier Dir Colony. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sorgte eine zusätzliche Lehrerin für eine Qualitätssteigerung bei der Nähausbildung, und der Lehrplan wurde mit der Kerzenherstellung erweitert. Neuerdings werden auch die männlichen Familienangehörigen stärker in den Sensibilisierungsprozess hinsichtlich Kinder- und Frauenrechten einbezogen, damit sie die jungen Frauen in ihrem Bildungsprozess unterstützen. Von den ehemaligen Kursteilnehmerinnen zogen 23 zurück nach Afghanistan. Die verbliebenen 106 frischen weiterhin an monatlichen Treffen ihr Wissen auf.



Sambia: «Running Streetkids Chipata»

«Running Streetkids Chipata» bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben sie in vier Fussballteams (U-15, U-17, Amateur, Frauen) soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe, die Mädchen und Jungen offensteht. Beide Angebote motivieren 120 Kinder und Jugendliche zum regelmässigen Training und ermöglichen so eine seriöse Abklärung ihrer Situation und ihrer Bedürfnisse. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.

Als Thokozile N. vor zwei Jahren zu Smiling Kids Zambia stiess, schlug er sich nahe der Busstation von Chipata mit Betteln und kleinen Jobs durch. Als 12-jähriger hatte er bis zu diesem Zeitpunkt drei Jahre die Schule besucht, halb so viel wie die gleichaltrigen Kinder. Als Vollwaise kannte er keine Verwandten, doch die Projektmitarbeitenden fanden seinen Grossvater, der

bereit war, den Enkel bei ihm übernachten zu lassen. Gleichzeitig fand Thokozile Aufnahme in der U-15-Fussballmannschaft, und zu Beginn des neuen Trimesters sass er wieder auf der Schulbank. Der Grossvater und die Lehrer lobten zwei Jahre später die Verhaltensänderung beim Jungen. Mit voller Freude war er beim Fussball und dem anschliessenden Essen dabei. Er ge-

hört damit zur Gruppe von 100 ehemaligen Strassenkindern, die seit dem Projektbeginn neu platziert werden konnten.

Doch im August 2011 erschien Thokozile nur noch unregelmässig zum Fussball. Die Trainer besuchten den Grossvater und erfuhren, dass dieser erblindet war und den Jungen als Führer beanspruchte, um sich auf den unebenen Strassen zurechtzufinden. Es brauchte mehrere Gespräche, um die verschiedenen Bedürfnisse un-





ter einen Hut zu bringen. Ab September beschränkte der Grossvater seine Besorgungen auf die Mittagszeit, sodass Thokozile am Morgen die Schule und am Nachmittag das Fussballtraining besuchen konnte. Das Beispiel zeigt, wie das Projektteam rasch auf Veränderungen bei Einzelfällen reagieren muss, da sich durch eine Krankheit oder einen Todesfall die Betreuungsverhältnisse der Kinder verändern können. Dank dem Übergangshaus kann Smiling Kids Zambia ein Kind vorübergehend aufnehmen, bis sich eine neue Möglichkeit bei einer anderen Pflegefamilie findet.

Anfang 2011 erreichten alle 11 Kinder in der 7. Klasse die Promotion auf die Sekundarstufe, und 8 von 12 Kindern in der 9. Klasse schafften den Sprung in die obere Sekundarschule. 10 Jugendliche beendeten die 12. Klasse, wovon die Hälfte bereits eine Arbeit fand. Damit schloss sich der Unterstützungszyklus von Smiling

Kids Zambia, und der frei gewordene Platz konnte für neue Kinder geöffnet werden. Eine direkte Folge war, dass sich das Amateurteam erstmals seit längerem mit Platz zwei der Liga begnügen musste, da einige Leistungsträger das Team verlassen hatten. Die U-17- und die U-15-Mannschaften dominierten jedoch ihre Ligen, und das Frauenteam schwang auch oben auf. Für die grossen Gedenk- und Informationstage in Chipata buchten Veranstalter die Theatergruppe des Projektes häufig, da sich ihre Qualität herumgesprochen hat. Die Nachmittage der Kinder füllten sich auf diese Weise mit sinnvollen Aktivitäten, die Spass machen und das Selbstvertrauen fördern. Sie holen ernährungsbedingte Wachstumsdefizite auf und werden durch die Bewegung und die medizinische Betreuung körperlich stärker. Dank der Projektunterstützung besuchen sie alle die Schule und schaffen sich so eine Grundlage für ihren eigenen Weg.

Der Vermieter des Übergangshauses von Smiling Kids Zambia meldete 2011 Eigenbedarf an, und so war das Projekt gezwungen, bereits zum dritten Mal umzuziehen. Für die Zukunft wünschen sich die Mitarbeitenden und die Kinder ein eigenes Projektzentrum. Die Koordinatorin sandte etliche Unterstützungsgesuche für einen Hauskauf an verschiedene Stellen im südlichen Afrika, und es ist zu hoffen, dass die Früchte ihrer Arbeit mithelfen, das berechtigte Anliegen zusammen mit dem EEF umzusetzen.



Nicaragua: La Escuela de la Comedia y el Mimo

Die Clown- und Mimenschule in Granada ist ein innovatives Projekt für Kinder und Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen, wo Armut, Drogenmissbrauch und körperliche Gewalt vorherrschen. Ziel des Projektes ist, den jungen Menschen eine Schulbildung sowie eine Ausbildung in Theater- und Zirkuskünsten zu ermöglichen. Dadurch wird ihre gesellschaftliche und berufliche Integration nachhaltig gefördert. Seit 2007 steht ein eigenes Gelände zur Verfügung, auf welchem die ersten Absolventen der Ausbildung, die sogenannte Kerngruppe, die nächste Generation von kleinen Clowns trainieren und die Schulinfrastruktur kontinuierlich ausbauen.

«Konzentriert euch», ruft Gustavo, ein Mitglied der Kerngruppe, und wirft den ersten Ball. Die 7 Kinder stehen in einem Kreis, und ein Junge fängt den Ball und wirft ihn sofort weiter zum nächsten Kind. Bereits lässt Gustavo den nächsten Ball los, dann wieder einen, bis schliesslich fünf Bälle gleichzeitig zwischen den Kindern hin und her fliegen. Die jungen Ball-

künstler sind jetzt äusserst aufmerksam. Offensichtlich machen ihnen solche Übungen viel Spass, und sie fördern ihre Geschicklichkeit und Konzentrationsfähigkeit. Es ist erfreulich, dass sich die Qualität dieser Unterrichtseinheiten wie auch die Organisation der Nachmittagsschule im Berichtsjahr stark verbessert haben. Nach dem gemeinsamen Essen und der Anwesen-

heitskontrolle werden die rund 65 Kinder in kleine Gruppen eingeteilt und arbeiten zunächst eine Stunde lang an Schulfächern wie Lesen und Schreiben, Rechnen und Englisch, um danach die artistischen Disziplinen zu vertiefen. Unterstützt wird die Kerngruppe dabei von einer Handvoll Freiwilliger aus aller Welt.

Die Kinder kommen gerne in die School of Comedy and Mime, und viele haben bereits grosse Fortschritte erzielt. Während Artistik bei sämtlichen Kindern beliebt ist, werden Jonglage und Diabolo eher von den Jungen bevorzugt. Die Mädchen hingegen tanzen gerne, arbeiten mit dem Poi oder lassen farbige Fähnchen drehen. Zwei besonders begabte junge Mädchen treten bereits regelmässig mit der Kerngruppe auf. Neben diesen artistischen Disziplinen werden auch kleine Theaterstücke eingeübt, wobei Utensilien oder Masken von den Kindern jeweils selbst gebastelt werden.





Die Kerngruppe war auch neben dem täglichen Training mit den Kindern sehr aktiv. Zu Beginn des Jahres organisierten sie die dritte Auflage des Strassenkünstlerfestivals «El Berrinche Ambiental», sprich «Aufschrei zum Schutz der Umwelt». Dazu reisten gegen zweihundert Künstlerinnen und Künstler aus ganz Lateinamerika an. Neben verschiedenen Auftritten in und um Granada nahm die Kerngruppe im Herbst auch an einem Festival in El Salvador teil. Die Schule konnte dank einem gespendeten Bus ihren Wir-

kungsbereich ausdehnen und die Workshops und Darbietungen auch in abgelegenen Gebieten anbieten. Zusätzlich wurden auf dem Schulgelände in der fertiggestellten Palapa, einem mit Palmblättern gedeckten Proberaum, verschiedene Events abgehalten, darunter eine Aufführung für die Eltern der begünstigten Kinder sowie ein Auftritt des landesweit bekannten Sängers Luis Enrique Mejía Godoy. Ende des Jahres eröffnete die Kerngruppe an der Touristenmeile in Granada ein eigenes Restaurant, welches von einem

Freund des Projekts günstig vermietet wird. Dabei sollen die Touristen gut gepflegt und durch artistische Einlagen unterhalten werden. Es ist wünschenswert, dass das Restaurant mit der Zeit einen Profit abwirft, welcher dem Projekt zugutekommt.



Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionelle Strukturen auf, pflegen ein enges Verhältnis zu



den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und leben einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher vom Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unseres Unterstützungszyklus auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück, und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entlang der Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education-suisse.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle die weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltewillen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit unverkrampft und mit Freude.



Bericht Jahresrechnung 2011

Der EEF durfte 2011 mit CHF 404'000.– ein Ergebnis auf der Einnahmeseite verzeichnen, das um CHF 50'000.– höher als im Vorjahr ausfiel (CHF 353'000.–). Demgegenüber blieben die Ausgaben mit CHF 302'000.– leicht unter dem letztjährigen Wert (CHF 317'000.–). Daraus resultierte ein Überschuss von CHF 102'000.–, welcher sich hauptsächlich aus zwei Posten zusammensetzt: Zum einen erfolgten grössere Spenden für das Projekt in Sambia, die im kommenden Jahr für die Sicherung der Betriebskosten sowie für den Ankauf eines Projektzentrums verwendet werden. Zum anderen wies der Fonds für die GAHS in Pakistan Ende Jahr ein Plus von CHF 20'000.– auf, welche zu Beginn des neuen Jahres für den Schulbetrieb in Karatschi eingesetzt werden. Der EEF weist die Einnahmen und Ausgaben separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Die Aktivitäten des EEF werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Dem Projekt in Sambia wurden CHF 78'363.– und dem Projekt in Nicaragua CHF 98'778.– zugesprochen. Für die Projekte in Pakistan setzte der Verein CHF 34'786.– (GAHS) respektive CHF 30'205.– («Give Me a Chance») ein. Die administrativen Kosten beliefen sich auf CHF 60'196.–, worin der Lohn inklusive Lohnnebenkosten des Geschäftsführers für allgemeine, nicht projektbezogene Tätigkeiten von CHF 46'638.– enthalten ist (Vorjahr: CHF 49'170.–).

Anfang 2012 führte die KPMG AG, Gümligen-Bern, zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung des

per 31.12.2011 abgeschlossenen Vereinsjahres durch. Mit Schreiben vom 5. März 2012 stellte die KPMG AG fest, dass die Jahresrechnung des EEF Gesetz und Statuten entspricht.

Neben den vielen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen, die mit ihrer Unterstützung wesentlich zu den Projekterfolgen beigetragen haben:

- André Bähler Stiftung
- AVINA STIFTUNG
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- Familien-Vontobel-Stiftung
- Fondation Alta Mane
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation enfance sans frontières
- Fondation Johann et Luzia Grässli
- Fondation Lumilo pour l'assistance à l'enfance défavorisée et le soutien à la recherche médicale
- Fondazione Neva e Giuseppe Volonterio
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Geschwister Keller Stiftung für Waisenkinder
- Lotteriefonds Kanton Bern
- MASTEP-E-Stiftung
- Migros-Hilfsfonds
- Optickle GmbH

- Ria und Arthur Dietschweiler-Stiftung
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- Rotary Club Aarau
- S. Eustachius Stiftung
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Stiftung AUREA BOREALIS
- Stiftung Rotary Club Bern
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- Theo Wucher Stiftung
- Walter und Bertha Gerber-Stiftung
- Zähringer Apotheke Ballinari

Auf Wunsch stellt der EEF gerne eine Kopie der revidierten Jahresrechnung zu. Wenden Sie sich dazu bitte an: EEF, Postfach 606, 3000 Bern 9, oder an: beguin@equaleducationfund.ch.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter



Kontakt/Impressum



Persönlich und näher dran

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen, und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und besprechen mit Ihnen Ihr konkretes Engagement. Ein individueller Kontakt ist uns wichtig. Und wir informieren regelmässig und transparent.

Website

Hier finden Sie weiter gehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie in der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort. > www.equaleducationfund.ch

EEF - equal education fund

Postfach 606, 3000 Bern 9
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6

Layout

Lebrecht typ-o-grafik, Bern
www.lebrecht.info

Druck

Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern



Das EEF-Team: Daniel Béguin, Urs Meister, Alexandra Geiser, Lorenz Becher, Nicolas Bedekovic, Marco Dolfini (auf dem Bild fehlt Marianne Stavridou).





www.equaleducationfund.ch